

Stadtgeschichte, Plön 1904. – MEISNER, Daniel: Thesaurus philopoliticus, Frankfurt a. M. 1627. – SCHOLTZ, Heinrich: Kurtzgefaßte Nachricht von Ploen in Holstein, Plön vor 1754.

L. 100 Jahre Erziehung der Jugend auf Schloß Plön 1868–1968, hg. von Heinz KASDORFF und Erwin SCHMIDT, Plön 1968. – 1000 Jahre Plön. 750 Jahre Lübisches Stadtrecht, hg. von der Stadt Plön, Plön 1986. – FREYTAG, Hans-Joachim: Die Lage der slawischen und frühen deutschen Burg Plön, in: ZSHG 110 (1985) S. 27–52. – HÖPPNER, Henning/HUNZINGER, Silke: Schloß Plön, Prinzenhaus – Schloßgarten: Sehnsucht nach Arkadien, Plön 1999. – HUNZINGER, Silke: Schloß Plön: Residenz, Adeliges Armenhaus, Erziehungsanstalt, Plön 1997. – SCHULZE, Traugott: Geschichte des Plöner Schlosses, Eutin 1957. – SCHULZE, Traugott/STOLZ, Gerd: Die Herzogszeit in Plön 1564–1761, Husum 1983. – STENDER, Friedrich/FREYTAG, Hans-Joachim: Geschichte der Stadt Plön, Plön 1986.

Silke HUNZINGER

POPPELSDORF [C.2.]

I. Popelstorp (1166), Pupilisdorp (1197), Popelstorph (1254), Puppelsdorf (1323), Puppilstorp (1356). – D, Nordrhein-Westfalen, Reg.bez Köln, zu Bonn.

II. Das Schloß P. liegt nur wenige Kilometer westl. von → Bonn abseits von den Hauptverkehrsstraßen. An Stelle der heutigen Anlage stand im MA bis in die Neuzeit hinein ein Wasserschloß. Es ermöglichte den Bewohnern einen rascheren Zugang zu den Jagdrevieren im Kottenforst, lag andererseits nahe genug an → Bonn und der wichtigen Kommunikationsstelle, dem Zollhaus.

Ebf. Walram von Jülich soll das Wasserschloß erst 1341 von seinem Bruder, dem Gf.en Wilhelm von Jülich eingelöst haben, dem es wiederum der Propst des Bonner Cassius-Stifts verpfändet hatte. Jedenfalls kam die Wasserburg zur Zeit Walrams von Jülich in den Besitz des Erzstifts. Ebf. Walram von Jülich ließ die Burg zwar weiter ausbauen, nutzte sie jedoch noch nicht als bevorzugten Wohnort. Erst unter Friedrich von Saarwerden (1370–1414) stieg das Schloß zu einer Art Res. auf, in der sich die Ebf.e in der Folgezeit sogar häufiger als in →

Bonn aufhielten. Hermann von Hessen (1480–1507) wohnte die meiste Zeit in P. Hermanns Nachfolger benutzten das Wasserschloß auch noch im 16. Jh. als Aufenthaltsort und ließen es nach ihren Erfordernissen umbauen.

III. Das alte Wasserschloß erhielt wohl schon unter Walram von Jülich ein Schlafgemach für den Ebf., das 1350 bezeugt ist. Dazu trat spätestens 1405 eine Kammer für die Kanzlei und eine Kammer für Beratungen des Ebf.s mit Gesandten, Räten und Standesvertretern. Diese Kammer muß schon den Charakter eines Saales angenommen haben, auch wenn ihr die Größe solcher Säle wie in der → Godesburg oder im Kölner Saalbau fehlten. Wg. ihrer sicheren Lage wurden gelegentl. wie in der → Godesburg auch polit. Gefangene in den Türmen der Wasserburg eingesperrt. Ferner gab es in der Burg eine »Kammer«, die seit alters, wie es in einer Prozeßakte von 1461–66 steht, als Archiv für Rechtstitel, Privilegien, Register und Bücher diente. Verwaltet wurde diese Kammer damals von einem Archivar und Subregistrator. Das P.er Archiv scheint bedeutender als das auf der → Godesburg gewesen zu sein. Während auf der → Godesburg die wichtigen Privilegien gesichert wurden, lagen in P. die für die Verwaltung bedeutenderen Urk.n und Akten, auf die man immer wieder einmal zurückgreifen mußte. Nach der Kanzleiordnung Hermanns von Hessen sollte eine Kanzlei in der Vorburg eingerichtet werden. Zumindest für Hermann von Hessen ist der Aspekt der Jagd nicht zu vernachlässigen. Bereits Ebf. Ruprecht von der Pfalz (1463–80) hatte 1466 einen Tiergarten erweitern lassen. Für Feste auf dem Schloß lassen sich Musiker und Dichter nachweisen. Ferner diente das Schloß als Zentrum einer Kellnerei zur Einziehung der Abgaben und Zinsen der abhängigen Höfe und Besitzungen.

In den Wirren am Ende des 16. und zu Beginn des 17. Jh.s wurde das Schloß häufiger belagert und erobert. Die Ebf.e verließen die Residenzburg und zogen sich nach → Bonn zurück. Ihnen folgten die Behörden, die Kanzlei und das Archiv. Damit verlor die Burg ihre Residenzfunktion endgültig. Das Schloß entsprach nicht mehr den milit. Erfordernissen der Zeit. An dessen Stelle traten zunächst Lustgär-

ten, bis im 18. Jh. mit dem Bau des barocken Schlosses Clemensruhe ohne Befestigungscharakter begonnen wurde, der unter Clemens August fertiggestellt werden konnte und ihm als Nebenres. oder auch Lustschloß diente.

→ B.2. Köln, Ebf.e von

L. KALNEIN, Wend: Das kurfürstliche Schloß Clemensruhe in Poppelsdorf. Ein Beitrag zu den deutsch-französischen Beziehungen im 18. Jahrhundert, Düsseldorf 1956 (Bonner Beiträge zur Kunstwissenschaft, 4).

Klaus MILITZER

PRAG [C.1. / C.2. / C.7.]

(Praha)

I. Nachdem die Přemysliden die Burg Levý Hradec als ihren Hauptsitz verlassen hatten, wählten sie den günstig gelegenen Kamm linksufrig der Moldau in Mittelböhmen, Prag benannt, zu ihrem Hauptsitz. Die Etymologie des Namens ist unklar: wenn man von den verschiedenen Volksetymologien (Wasserschwellen, *prahy* an der Moldau u. a.) absieht, scheint die Erklärung, daß es sich um Ableitung von einem dünnen, gebrannten Raum, *vyprahlý, pražiti*, entweder aufgrund des gerodeten Urwaldes oder wg. des Schieferuntergrundes, der dünnen Boden schuf, handelt, am überzeugendsten. Der älteste Beleg des Namens findet sich beim entfernten Flodoard von Reims (ca. 960) in der Form *Praida/Proada*, wohl noch in den 60er Jahren des selben Jh.s bei Widukind von Corvei, der über *Praga* spricht. Der arab.-jüd. Kaufmann Ibrahim ibn Jaqub spricht um dieselbe Zeit (die heutige Überlieferung seines Werkes ist verwickelt und bedeutend jünger) über *Frágha-Brágha* als über ein aus Stein und Kalk ausgebautes Handelszentrum, was sich sicher auf die Burg (bzw. den diesbezügl. Burgwall) bezieht, unter der am Fluß die Marktstätte war, die jedoch bis in das 12. Jh. meist aus Holz gebaut war (die ältesten Steinhäuser rühren wohl aus dieser Zeit her, kleine Überreste sind bis heute erhalten geblieben). Als Sitz der Přemyslidenhzg.e gewann P. im Zusammenhang mit dem Wachstum ihrer Macht an Wichtigkeit und Bedeutung, zugl. je-

doch galt es von Anfang an auch als geistl. Zentrum. Nach dem ersten Bau der Marienrotunde hat es sich bald auch um eine Georgskirche (gegr. durch Wratislav I. † 921) gehandelt, um die i. J. 968 das erste Kl. im Lande (der Benediktinerinnen) unter der Leitung der Přemysliden Mlada entstand. Als kurze Zeit später (Mitte der 70er Jahre) P. zur Diöz. wurde, beherbergte die Burg auch den Sitz des Bf.s mit der Hll. Veitsrotunde (nach dem Märtyrertod Adalberts volles Patrozinium Hll. Veit-Wenzel-Adalbert). In den Wirren um das Jahr 1000 wechselte die Burg öfter den Inhaber, da schon von Anfang an galt, daß der Besitzer der P.er Burg auch Herrscher des Landes war. Die Veitsrotunde wurde ab den 60er Jahren des 11. Jh.s in eine dreischiffige roman. Basilika umgewandelt, die erst durch Initiative Kg. Johanns und Mgf. → Karls (IV.) 1344 durch eine hochgot. Kathedrale ersetzt wurde, deren Bau jedoch erst 1929 abgeschlossen werden konnte. Die Burg beherbergte darüber hinaus mehrere andere Kirchen von beschränkterer Bedeutung mit Ausnahme der Allerheiligenkapelle, die ab dem 12. Jh. belegt ist. Sie wurde ab 1267 zur kgl. Kapelle erhoben, um schließl. durch Gründung → Karls (IV.) 1339 Kirche des gleichnamigen Kapitels zu werden. Von den weltl. Bauten ist am wichtigsten die Burgbefestigung, die durchgehend verbessert wurde (die ältesten Überbleibsel ab den 30er Jahren des 12. Jh.s). Bes. wichtig sind die Umbauten Přemysls II. und → Karls IV., sowie die der Jagiellonenzeit. Dasselbe gilt auch für die Repräsentationsbauten Přemysls II. und → Karls IV. Große Schäden erlitt die Burg um 1303 durch einen verheerenden Brand, so daß sie bis zum Antritt → Karls IV. als unbewohnbar galt. – CZ, Hauptstadt.

II. Die Burg P. dehnt sich an der W-O orientierten Erdzunge in der Höhe von 256 m.ü.d. M. gegen den gegen O eine Schleife machenden Moldau-Fluß, am N durch ein tiefes Tal des Brusnice-Baches geschützt. Nach S fällt die Erdzunge steil herunter. Nach W ist die Anlage offen.

Bis zur Bistumsgründung um 975 war P. dem Bm. → Regensburg, nachher der Metropole → Mainz unterstellt. Nach mehreren vergeblichen Versuchen wurde es ab 1344 selbständige Me-